

Ihre ganz besondere Fürsorge widmete die Kaiserin dem auf ihre Anregung gegründeten Augusta-Hospital in Berlin und dem mit ihm verbundenen Asyl für Krankenpflegerinnen. Bei ihren häufigen Besuchen des Hospitals ging sie zu den Kranken in die Zellen, bezeugte ihnen ihre Teilnahme und sorgte für ihre Bedürfnisse. Sie ließ das Krankenhaus mit freundlichen Anlagen umgeben, damit der Gesehnde, der neue Lebenshoffnung schöpft, sich an dem Leben in der Natur, an dem Anblick des frischen Grüns und der Blumen erfreue und labe. Sie wohnte auch, so oft es ihr möglich war, dem sonntäglichen Gottesdienst in dem Augusta-Hospital bei und ließ eine Kapelle daselbst erbauen.

Aus der eignen Anregung der Kaiserin ging das 1872 begründete „Kaiserin Augusta-Stift“ in Charlottenburg hervor, in dem Töchter der im Kriege gefallenen Offiziere bis zu ihrem siebzehnten Lebensjahr eine gute, ihrem Stande angemessene Erziehung erhalten. Das sehr einfache, einstöckige Haus, das die Kaiserin zu diesem Zwecke errichten ließ, ist durch das rote Kreuz am weißen Siebelsfelde bezeichnet. Über der Thür ist als Inschrift der Lieblingspruch der Kaiserin zu lesen: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!“

Daß aber die heimgegangene Kaiserin auch für die Geringsten und Verkommensten des Volkes ein erbarmendes Herz hatte, beweist die fürsorgende Teilnahme, die sie der Erziehung verwahrloster Kinder widmete.

Ihre Samaritertätigkeit blieb stets die gleiche, so sehr sich auch das äußere Leben der Kaiserin veränderte. Im Frühjahr 1888 stand die trauernde kaiserliche Witwe am Sarge ihres Gemahls, dessen fernige Gesundheit nach einem langen und gesegneten, tatenreichen Leben den Beschwerden des Alters erlegen war, und im Sommer desselben Jahres fielen die Tränen der Kaiserin-Mutter in die Gruft ihres einzigen Sohnes, der, einst der Stolz und die Hoffnung Deutschlands, von einer langsam an seinem Lebensmark zehrenden, schmerzvollen Krankheit dahingerafft wurde. Aber bis zum letzten Atemzug hat Kaiserin Augusta nicht aufgehört, ihre Kräfte im Dienste der barmherzigen Nächstenliebe zu verwenden.

Am 7. Januar 1890 hat sie ihr müdes Haupt zur Ruhe niedergelegt. Wie Kaiser Wilhelm I., an dessen Seite sie im stillen Charlottenburger Mausoleum ruht, wird auch sie unvergessen bleiben. In Berlin ist ihr ein Denkmal auf dem Platze am Opernhaus errichtet worden.